

ILYA DYNOV
Bridges

Ilya Dynov (dr), Alex Norris (tp), Jihee Heo (p), Lonnie Plaxico (b)
(CD – Eigenverlag/bandcamp.com)



Der in Russland geborene, nach Belgien ausgewanderte (wo er einen Master-Abschluss und das Bürgerrecht erwarb) und seit 2018 in New York niedergelassene Schlagzeuger, Komponist und Leader Ilya Dynov legt auf "Bridges" eine klingende Visitenkarte vor. Dynovs durch die Pianistin Jihee Heo und den Bassisten Lonnie Plaxico ergänztes Trio, das der Trompeter Alex Norris zum Quartett erweitert, geht aufmerksam und kompetent zu Werke und bietet einen Strauss an Stücken, die der Leader selbst geschrieben hat und die gern und gut ein kurzweiliges Club-Set bilden könnten. Faszinierend: der Titel "For Those We Love", in den sich eine Phrase aus Fats Wallers "Jitterbug Waltz" eingeschlichen zu haben scheint. Abgesehen von ihren ureigenen Qualitäten bietet die Produktion ein Wiederhören mit dem Bassisten Lonnie Plaxico, dessen Bekanntheit auf seine "Lehrjahre" bei Art Blakey (1983–1986) zurückgeht. *Georg Modestin*



CONRAD SCHWENKE QUARTETT
Divagation

*Conrad Schwenke (p, comp), Jan-Olaf Rodt (g),
Michael Bohn (b), Julian Nicolaus (dr)*
(CD – Unit/Membran)



Eine CD, auch wenn sie mit guten Musikern eingespield und exzellent aufgenommen wurde, muss nicht unbedingt auch von grosser Klasse sein. So verhält es sich leider mit "Divagation" des Quartetts des Pianisten und Komponisten Conrad Schwenke.

Die insgesamt acht Tracks – eigene Kompositionen des aus Bremen stammenden Pianisten – ähneln sich auf Dauer zu sehr, sind zu gleichförmig strukturiert und zu wenig abwechslungsreich. Am überzeugendsten sind noch die Stücke "Memories" und "Thinking", die sich wohlthuend von den anderen Themen abheben und auch mit schönen Soli des Pianisten und Gitarristen aufwarten. Aber selbst hier kommen Bass und Schlagzeug kaum aus ihrer reinen Begleitfunktion heraus. *Michael van Gee*



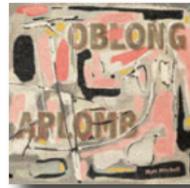
PAOLO FRESU & OMAR SOSA
Food

*Paolo Fresu (tp, flh, perc), Omar Sosa (p, rhodes, perc, samples, voc), Jaques Morelenbaum (vc),
Cristiano de André (voc), Kokayi (voc) u.a.*
(CD, Vinyl – Tuk Music)



Es klingen Gläser, man hört Geplauder von Gästen und Kellnern, irgendwo schneidet ein Messer Gemüse: Auf "Food", dem letzten Teil der Trilo-

gie von Paolo Fresu und Omar Sosa nach "Alma" (2012) und "Eros" (2016), bilden kulinarische Field Recordings den Unterbau. Auf "Food" geht es gemäss den Protagonisten um Geschmack, um Ästhetik und Ethik. Der Vergleich zwischen Essen und geistiger Nahrung ist naheliegend und so hat das Duo mit Gästen wie dem brasilianischen Cellisten Jaques Morelenbaum, dem US-Rapper Kokayi oder der südafrikanischen Sängerin Indwe eine klingende, weltumspannende Speisekarte zusammengestellt, die trotz eingängiger Melodien und einnehmender Harmonien nie geschmäckerlich wirkt. Höhepunkt dieser äusserst liebevoll intonierte Klangnahrung ist eine wunderbar arrangierte Version des Fabrizio de-André-Klassikers "A Çimma", gesungen von dessen Sohn Cristiano. *Rudolf Amstutz*



MATT MITCHELL
Oblong & Aplomb

*Matt Mitchell (p, comp), Kate Gentile (dr),
Ches Smith (dr, perc, vib, glockenspiel, timpani etc.)*
(CD – Pyroclastic)



Matt Mitchell (*1975) ist einer der gefragtesten Pianisten der New Yorker Szene, erfahren in grosser stilistischer Diversität. Auf dieser Doppel-CD verbindet er 24 Kompositionen, an denen er seit Längerem feilt, mit komplexer Improvisation und präsentiert sie als ein Dankeschön an eine ganze Zahl von lebender und verstorbener Musiker/-innen. Seine perkussive, kantige Virtuosität mit asymmetrischen Patterns und Loops, Clustern und weiten Sprüngen gleicht besonders Cecil Taylor. Kein Wunder also, dass er im Duo mit zwei eng vertrauten Schlagzeugern erscheint, auf "Oblong" mit seiner Lebenspartnerin Kate Gentile, auf "Aplomb" mit Ches Smith, seinem Kollegen bei Tim Berne's Snakeoil. Die energisch losfahrenden Aktionen mit Gentile rotieren eng verzahnt, aber mit ständigen kleinen Verzögerungen. Ches Smith ist mit Mitchells Approach möglicherweise noch enger verbunden und geht bei allen fetzenden Gesten mit. Wechselt er – etwas ruhiger – zum Vibraphon oder Glockenspiel, dann wird noch deutlicher, wie oft die Tongeflechte komponiert sind! Daraus entwickeln sich oft lebhaft sprudelnde Interplays. *Jürg Solothurnmann*

MOTUSNEU
Ospedale

Bruno Angeloni (as), Stephan Deller (db), Steffen Roth (dr)
(CD – Boomslang Records/bandcamp.com)



Eigentlich machen Angeloni, Deller und Roth das, was vor ihnen schon viele gemacht haben: Sie spielen frei und abstrakt, improvisieren gemeinsam, aber ohne grosse Rücksicht auf das jeweilige Tun der anderen, agieren grösstenteils atonal und scheren sich dabei nicht um jegliche Andeutung von Form und Struktur. Solche Musik klingt trotz des grossen Einsatzes der Beteiligten nicht selten unengagiert, die Wildheit schon zigmal durchdekliniert. Radikal ist das Trio aus Leipzig aber trotzdem und zwar vor allem deshalb, weil in seiner Musik die Absicht mitkommuniziert wird, die hinter der Kakophonie steht: Sie spielen gegen "eine Welt in Aufruhr", heisst es in der Pressedokumentation. Die Klänge seien eine bewusste Auseinandersetzung, die Vielfalt der Gefühle eines engagierten Lebens in der Aktualität zu vermitteln. Motusneu erreicht trotz allem Durcheinander eine Transparenz, die die Aussage nicht mehr nur als Andeutungen in den Raum stellt, sondern als Imperative für den Umgang mit der Realität geradezu gebietet. *Christof Thurnherr*